



das war das Thema des 9. Seminars der KDStV Saarland (Saarbrücken) zu Jena, das sie im November 2022 im Rahmen ihres Collegium Catholicum veranstaltete. Der Philistersenior der Verbindung, Dipl.-Ing. Matthias Neff (Na) und Prof. Dr. Norbert Schöndorf) für die CV-Akademie sowie als wissenschaftlichen Leiter des Seminars begrüßten die über 20 Teilnehmer an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU, wo das Seminar stattfand und die 20 digital zugeschalteten. Der hohe Vorsitzende im CV-Rat und des CV-Altherrenbundes, Cbr. Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI) beehrte uns nicht nur mit einem Grußwort, er sorgte, zusammen mit Cbr. Jan-Christopher Kock (Mk) für den reibungslosen, technischen Ablauf des digitalen Teils der Veranstaltung.



Der Dekan der Theologischen Fakultät der FSU und Kirchenhistoriker, Prof. Dr. Christopher Spehr (Bild rechts), wies schon in seinem Grußwort auf die Bedeutung Paul VI. als wegweisende Persönlichkeit der Ökumene hin, dem nicht nur die katholische Kirche viel zu verdanken habe. Auch aus evangelischer Sicht habe Paul VI. wesentliche Akzente für das künftige Miteinander gesetzt.

In seiner Einführung gab Dipl.-Kfm. Hans-Günter Pfeifer (SI) einen kurzen Überblick über das Leben, das Wirken und die Persönlichkeitsstruktur Paul VI. sowie die Zielsetzung des Seminars. Pfeifer verband das mit einer Analyse der Ist-Situation der katholischen Kirche und kritischen Anmerkungen dazu.



Vorne (v. l. n. r.) Prof. Dr. Norbert Schöndorf, Dipl.-Kfm. Hans-Günter Pfeifer, Dipl.-Ing. Matthias Neff



Den Reigen der Vorträge eröffnete der Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg und Kirchenhistoriker Prof. Dr. Dr. Jörg Ernesti. Er hatte 2012 die erste deutschsprachige Biographie Paul VI. veröffentlicht und gilt als profunder Kenner der Vita dieses Papstes. Mit seinen detailreichen Ausführungen zum Konzilspapst – Reformpapst – Friedens- und Ökumenepapst gelang es Ernesti den Zuhörern das Bild einer aufgeschlossenen, für seine Zeit modernen Persönlichkeit zu vermitteln, die in der persönlichen Begegnung beeindruckend, im großen Kreis eher verhalten gewesen sei.

Zu der bekanntesten Reform Paul VI. zählt die der Liturgie. Unter der Überschrift „Die moderne Liturgie – Perspektiven der Liturgiereform“ machte Frau Dr. Gabriele Zieroff, Privatdozentin am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Universität Regensburg, mit der Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils vertraut. Diese Liturgiekonstitution hatte eine längere Vorgeschichte, die bereits deutlich vor dem II. Vaticanum ihren Anfang nahm. Ihr bestimmendes Element ist die „actuosa participatio“, die volle, bewusste und tätige Teilnahme der Gläubigen an den liturgischen Feiern.

Einen vertiefenden Einblick in die Förderung der Ökumene durch diesen Papst erhielten die Teilnehmer von Prof. Dr. Joachim Conrad, Kirchenhistoriker an der Universität des Saarlandes und Pfarrer einer evangelischen Gemeinde im Saarland. Ausführlich und mitreißend beleuchtete Conrad Paul VI. Hinwendung zu den (vielfältigen) orthodoxen Kirchen, seine Begegnungen mit dem Ökumenischen Rat, dem lutherischen Weltbund, dem Anglikanismus und den Altorientalen. Mit seiner Offenheit und Herzlichkeit in der Ökumene habe er Türen geöffnet. Dass Rom von der protestantischen Kirche weiterhin nur von einer kirchlichen Gemeinschaft spreche, sei bedauerlich aber verständlich angesichts eines „Heidendurcheinander“, das in der evangelischen Kirche mit ihren vielen kirchlichen Denominationen existiere und den weiteren Dialog erschwere.



Cbr, Ulrich Nersinger (Cp), Theologe, Journalist und Vatikanexperte gilt als Kenner der Päpste und ihrer Welt. Sein umfangreiches, zweibändiges Werk „Liturgien und Zeremonien am päpstlichen Hof“ prädestinierte ihn für den Vortrag „Vom päpstlichen Hof zum päpstlichen Haus – als die alten Zöpfe fielen“. Anschaulich, mit Bilddokumenten unterlegt, schilderte er die Verdienste Paul VI. bei der Reform der Kurie, der Abschaffung vielen Poms und

der Verdrängung des sogenannten Schwarzen Adels aus überkommenen, z. T. erblichen Ämtern und Funktionen, womöglich beispielhaft für das weiterhin Notwendige in einer Zeit, in der selbst weltliche Monarchien ihre Zeremonien entstauben.

Die Enzyklika „*humanae vitae*“, die zum Ansehensverlust Paul VI. beigetragen, war und ist auch innerkirchlich umstritten. Deshalb waren die Seminarteilnehmer gespannt, was Prof. Dr. Christof Breitsameter, Lehrstuhl für Moraltheologie der Katholischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, zur Entwicklung der Sexualmoral der katholischen Kirche vortragen würde. „Vom Vorrang der Liebe – Zeitenwende für die katholische Sexualmoral“ so lautet der Titel einer seiner jüngsten Publikationen. Unter dem Aspekt des Vorrangs der Liebe gelte es, mit den Normen der Sexualmoral kritisch, theologisch umzugehen und zu prüfen, was wirklich Bestand habe und was nicht. Für das Lehramt sei es an der Zeit, eine klare Revision vorzunehmen.

Die abschließende Diskussion moderierte P. Wendelinus Naumann OSB (Sld). Dabei kam zur Sprache, dass der Blickwinkel der Kirche immer die Welt umspanne, was unterschiedliche Betrachtungsweisen, gerade in moralischen Fragen zur Folge habe. Moderate Anpassungen seien aber unter der Vorgabe „Liebe und Verantwortung“ möglich. Im Übrigen bemerkte ein Teilnehmer, dass Sexualmoral heutzutage kaum Gegenstand allgemeinen Interesses sei, da gebe es andere, brennendere Themen.



(v. l. n. r.) Prof. Dr. Christof Breitsameter, PD Dr. Gabriele Zieroff, P. Wendelinus Naumann, Prof. Dr. Joachim Conrad, Dr. Claus-Michael Lommer

Zur Sprache kam auch, dass die Umsetzung des II. Vaticanums noch nicht abgeschlossen sei oder dass die Aufbruchsstimmung, die vor und während der Zeit des Konzils herrschte, heute fehle. Derzeit überwiegen bei den Studenten der Magisterstudiengänge (Vorbereitung auf das Priesteramt) die konservativen Einstellungen. Liberalere Haltungen fänden sich eher bei den Lehramtskandidaten und im Bereich der Pastoral- und Gemeindeferenten.

Ein anderes Thema der Diskussion: Ökumene im Alltag! Hier sähe es vor Ort düster aus; ökumenische Initiativen seien eher tot, nicht zuletzt wegen fehlender personeller Kapazitäten. Weitere Themen, wie die Frage nach der liturgischen Bildung in den Gemeinden aber auch der Kleriker, neue Sprache in der Liturgie, um die Menschen besser zu erreichen, die unterschiedliche Gestaltung – evangelisch versus katholisch – des Vaterunser, zeugen von der Breite der Diskussion.

Verabschiedet wurden die Seminarteilnehmer vom Senior der KDStV Saarland Benedikt Bußmann.

Wie immer kam im Rahmen des Collegium Catholicum das cartell- und bundesbrüderliche Miteinander nicht zu kurz. Die Vorabendmesse am Samstag zelebrierte Bbr. P Wendelinus OSB mit der Gemeinde in St. Johannes Baptist. Freitag- und Samstagabend boten Gelegenheit zum Gespräch auf dem Haus; dabei kamen auch die kulinarischen Genüsse nicht zu kurz.

Hans-Günter Pfeifer (Sld)